

«Es ist verfehlt, auf Panik zu machen»

SARNEN Der Übernahme-kampf um die Sika führt auch in Obwalden zu Verunsicherung. Die Firmen Sika Sarnafil und Sarna-Granol AG gehören mindestens teilweise der Sika.

PHILIPP UNTERSCHÜTZ
philipp.unterschuetz@obwaldnerzeitung.ch

Vom Übernahmestreit um die Firma Sika ist auch Obwalden indirekt betroffen. Die Firma Sika Sarnafil in Sarnen, einer der wichtigsten Arbeitgeber im Kanton, gehört ebenfalls zum Sika-Konzern. Und unabhängig davon, ob Sika letztlich verkauft wird oder nicht, sorgt der Machtkampf für Verunsicherung.

Die Kantonsregierung hält sich aus dem Streit heraus. So sagt Volkswirtschaftsdirektor Niklaus Bleiker auf Anfrage, dass sich die Regierung nicht einmische. Man habe sich diesbezüglich auch mit anderen betroffenen Kantonsregierungen wie Zug abgesprochen. «Der Übernahmestreit ist keine Sache

der Politik. Natürlich wollen wir, dass der Standort Sarnen erhalten bleibt. Es sind wichtige, hoch spezialisierte Arbeitsplätze. Sarnafil ist ein bedeutender Arbeitgeber im Kanton. Die Spezialisierung gibt aber Anlass zur Zuversicht, dass die Arbeitsplätze erhalten bleiben.»

Noch kein Grund zur Panik

An der Sika-Generalversammlung vom Dienstag sprach auch der Obwaldner Nationalrat Karl Vogler (CSP) aus Sicht eines Sika-Standortkantons und warb für eine einvernehmliche Lösung. Er sei von der Sika eingeladen worden, sein Auftritt sei nicht mit der Obwaldner Regierung abgesprochen gewesen, sagt Karl Vogler. «Ich respektiere die Haltung der Regierung, sich nicht einzumischen. Bei einer allfälligen Übernahme müssten sie mit den künftigen Eigentümern zusammenarbeiten, da ist es nicht angebracht, sich auf eine Seite zu schlagen.» Als Politiker auf dem nationalen Parkett könne er sich etwas mehr herausnehmen. So hat Vogler vor dem Hintergrund des Streits auch ein Postulat im Zusammenhang mit dem Anlegerschutz eingereicht. Auch er betont aber, dass es unüblich sei, dass sich die Politik zu

einer Firmenübernahme äussere, aber letztlich habe die Politik auch eine gewisse Verantwortung, präventiv an die unternehmerische Verantwortung zu appellieren. «Es ist verfehlt, jetzt auf Panik zu machen. Aber nachdem ich mich im Vorfeld mit den Spitzen von Saint-Gobain, Sika, Sarnafil und auch Finanzspezialisten getroffen habe, glaube ich, dass Sika und damit auch der Standort in Sarnen durch einen Verkauf geschwächt würde.» Eine Verunsicherung in Sarnen sei offensichtlich schon vorhanden, er habe einige Anrufe von Sarnafil-Mitarbeitern erhalten, die es begrüsst, dass er sich engagiere.

Diskussionen in der Belegschaft

Rund 280 Personen arbeiten bei der Sika Sarnafil AG. Urs Eggerschwiler ist Werkleiter der Produktion und Leiter des ganzen Standorts Sarnen. Die Firma stellt Abdichtungen für Flachdächer und den Tiefbau her. In der Belegschaft werde das Thema Übernahme immer wieder diskutiert. «Eine gewisse Verunsicherung ist bei den Mitarbeitern schon zu spüren», sagt Eggerschwiler. «Eine mögliche Übernahme durch einen französischen Konzern, der ganz anders

funktioniert, ist nicht das, was man sich wünscht.» Der Sika-Konzern lasse dem Standort Sarnen viel Selbstständigkeit. «Wir haben Handlungsspielraum, erhalten Herausforderungen und können uns weiterentwickeln», betont Urs Eggerschwiler. «Und wir erhalten immer wieder starke Signale von Sika, dass der Standort Sarnen im Konzern gesetzt sei.»

Die Mitarbeiter würden regelmässig über Belange der Firma informiert, sagt er. «Viermal im Jahr gibt es eine Informationsveranstaltung für alle Mitarbeiter, wenn es nötig sei auch öfter.» Eggerschwiler weist auch auf die Firmenkultur hin: «Meine Tür ist immer offen, und jeder kann zu mir kommen, wenn er eine Frage hat.» Dass jemand an Spezialisten herangetreten sei mit dem Ziel, sie abzuwerben, glaubt er nicht. Auch die Fluktuation bewege sich im Rahmen. «Wir sind ein guter Arbeitgeber, und die Konkurrenz ist mindestens in der Zentralschweiz überschaubar.»

Hansjörg Burch, Präsident der Angestelltenkommission, war am Dienstag selber an der Sika-Generalversammlung in Baar. «Da bin ich am Tag darauf schon des Öfteren angesprochen worden.» Das Interesse sei gross gewesen. Direkt Angst

habe er nicht herausgespürt. Und am meisten sei der Firma gedient, wenn normal weitergearbeitet werde.

Headhunter in Lauerstellung

Betroffen ist auch die Firma Sarna-Granol AG in Sarnen, ein Spezialunternehmen für Fassadenwärmedämmsysteme. Sie gehört zu 50 Prozent der Sika. Geschäftsleiter Conrad Peer bestätigt, dass der Übernahmestreit bei seinen 30 Mitarbeitern ein Thema sei. «Ich habe wegen der Unsicherheiten etliche Gespräche mit meinen Leuten geführt. Wir haben mit dem Verwaltungsrat der Granol bereits Strategien entwickelt, falls Sika nach Frankreich verkauft würde.» Die Firma Sarna-Granol werde sicher weiterbestehen, Granol würde weitere Anteile übernehmen. Die mögliche Unsicherheit bei den Arbeitnehmern habe aber bereits gewisse Headhunter angelockt, die versuchten, Spezialisten abzuwerben. «Wir haben aber niemanden verloren, durch die Informationen hat sich die Lage entspannt. Die Leute haben verstanden, dass wir nicht zu Saint-Gobain gehören würden», sagt Conrad Peer.

MITARBEIT MARTIN UEBELHART

NACHRICHTEN

Kleidersammlung für Benachteiligte

OB-/NIDWALDEN red. Am 25. April sammelt Texaid in beiden Kantonen nicht mehr gebrauchte Schuhe, Kleider und Haushaltstextilien. 65 Prozent könnten nach sorgfältiger Sortierung wieder getragen werden, der Rest werde recycelt, teilt Texaid mit. Der Erlös geht an Hilfswerke, Kolpingfamilien und Samaritervereine.

Ab 20. April wird am Kreisel gebaut

ALPNACH red. Wie bereits angekündigt, wird der provisorische Kreisel Feld bei der A-8-Ausfahrt Alpnach Nord nun in einen definitiven umgebaut. Ab 20. April bis voraussichtlich Anfang Juni 2015 laufen die entsprechenden Arbeiten, wie das Bundesamt für Strassen gestern mitteilte. Allerdings sei der zeitliche Fahrplan noch vom Wetter abhängig.

In einer ersten Phase werden die Verkehrsinseln abgebrochen und Werkleitungen erstellt. Sodann werden die definitiven Inseln gebaut, dann erfolgt der Einbau des Deckbelags. Die Kreuzung bleibe «jederzeit befahrbar», der Verkehr werde während der Arbeiten mit Ampeln geregelt. Ab Juni wird der Belag bis Anfang Juli 2015 auf den Ein- und Ausfahrtsrampen des Anschlusses ersetzt. Dies soll jeweils nachts von Sonntag bis Freitag zwischen 20 und 5 Uhr erfolgen. In dieser Zeit wird der Verkehr über die Kantonsstrasse umgeleitet.

Der Kreisel war 2010 erstellt worden, um während der Abschlussarbeiten am Kirchenwaldtunnel den Verkehr auffangen und in Richtung Norden und Süden umleiten zu können. Der Kreisel ist im Perimeter der Nationalstrasse, weshalb der Bund die Kosten dafür übernimmt.

Rechtzeitig einladen

IN EIGENER SACHE Wenn Sie einen Anlass organisieren, über den es sich zu berichten lohnt, sind wir froh, wenn Sie uns rechtzeitig einladen. Das erleichtert uns die Planung und erhöht Ihre Chance, dass wir jemanden delegieren können. **Bitte schicken Sie Ihre Einladungen immer an die Redaktion.** Sie finden die Post- und E-Mail-Adressen auf unserer Titelseite.

Nach 59 Jahren nochmal Taufpaten gestanden

OBWALDEN Vor knapp 60 Jahren wurde eine SBB-Lok auf den Namen des Kantons getauft. Nun wurde die Taufe mit den gleichen Paten aus aktuellem Anlass wiederholt.



Nachbildung des gestohlenen Wappens.

Die SBB beschafften vor 60 Jahren neue Lokomotiven vom Typ Ae 6/6. An den damals modernen und starken Triebfahrzeugen hat sie Wappen der Kantone und Kantonshauptstädte sowie von vielen grösseren Orten der Schweiz angebracht. So wurde am 24. April 1956 die Lok «Obwalden» mit der Nummer 11406 durch ausgewählte Schüler und die Taufpaten Annemarie von Moos und Fridolin Anderhalden eingeweiht. Später, nach der Ausrangierung der Lokomotive, ging der Originalführerstand an ein Eisenbahn-Forschungslabor über, wo er als Fahrsimulator für Untersuchungen dient. Fast 60 Jahre nach diesem feierlichen Anlass wurde das Wappen des Kantons an der Lok nochmals durch die beiden damaligen Taufpaten enthüllt.

In Flüelen «Obwalden» getauft

Die sechste Lok dieser Serie von 120 Stück hat das Wappen Obwaldens rund 50 Jahre durch die ganze Schweiz getragen. Da der Halbkanton nicht durch das Normalspurnetz erschlossen ist,

fand 1956 die Taufe der beiden Loks «Obwalden» und «Nidwalden» in Flüelen statt. Annemarie Furrer-von Moos und Fridolin Anderhalden erinnern sich heute noch gut an diesen besonderen Anlass. «Nach der Einweihung durften wir als Taufgotte und Taufgötti im Führerstand der Lok nach Lugano fahren. Als wir in Airola aus dem Tunnel fuhren, war ich etwas enttäuscht, weil dort keine Palmen zu sehen waren. Ich war ja bis dahin noch nie im Tessin gewesen», erklärte Annemarie Furrer bei der zweiten Einweihung am vergangenen Samstag im Forschungslabor in Deisswil bei Bern. «Wir mussten ein langes Gedicht auswendig lernen und an der Taufe vortragen», sagt Fridolin Anderhalden und zeigt ein Dokument mit dem Gedicht auf vier Seiten sowie Fotos der Taufe in Flüelen. «Ich erinnere

mich nur noch an den letzten Reim», sagt Annemarie Furrer und lacht: «Obwalde - Nidwalde - ufem gliiche Gleis, git das ä frehlich Hochsigreis!»

Wappen gestohlen

In den letzten Betriebsjahren der Ae-6/6-Lokomotiven sind viele Originalwappen gestohlen worden, so auch jene des Kantons Obwalden. Die Diebe machten sich jeweils nachts in Rangierbahnhöfen und Abstellgleisen an ihr Werk. Jürg Suter, Präsident des Vereins Dynamisches Eisenbahnsystem-Modell (DESM), hat sich für einen originalgetreuen Nachbau des Wappens entschieden. Anhand von Plänen und Fotos wurde eine neue Gussform erstellt. Unter Mithilfe von Hans-Lothar Kühn wurde das Wappen schliesslich in Ostdeutschland gegossen und in die Schweiz überführt.

Nach der Aufarbeitung des Rohlings, dem Verchromen und Bemalen hat die Lok ihr Wappen des Kantons Obwalden schliesslich wieder zurückerhalten. Knapp 60 Jahre nach der ursprünglichen Taufe der damals neuen Lok haben Taufgotte Annemarie Furrer-von Moos und Taufgötti Fridolin Anderhalden die Ae 6/6 Nr. 11406 nun nochmals eingeweiht.

Heute ein Forschungsgerät

Der Führerstand der Ae 6/6 11406 dient heute Forschungszwecken. Im DESM-Labor werden Eisenbahnsimulatoren für die Untersuchung von kom-

plexen Situationen eingesetzt. Dabei sollen im Zuge der technischen Entwicklung und der Automatisierung neue Erkenntnisse über nicht messbare Faktoren gewonnen werden. Solche Situationen treten oft bei gefährlichen Ereignissen oder bei Unfällen ein, wenn zum Beispiel eine Verwechslung von Signalen oder von Vorschriften aufgetreten ist. Mit den Untersuchungen im Labor können Ursachen von Gefährdungen erkannt und nachgewiesen werden, um rechtzeitig risikovermindernde Massnahmen zu treffen.

Vergleiche mit älteren Fahrzeugen

Vor dem Hintergrund der Automatisierung und der Verkehrszunahme ist eine steigende Komplexität im Eisenbahnsystem festzustellen. Die Aufgaben des Personals haben sich stark verändert: Sowohl Lokführer als auch Fahrdienstleiter sind von ursprünglichen Bedienern zu modernen Überwachern geworden. Viele Auswirkungen dieser Veränderungen sind nicht berechenbar und können nur unter Anwendung von Simulatoren genauer untersucht werden. Da die Forscher Daten über die Konsequenzen moderner Arbeitsbedingungen brauchen, müssen auch Vergleiche mit dem Betrieb älterer Fahrzeuge und Stellwerke angestellt werden. Zu diesem Zweck dient der Führerstand der Lok «Obwalden» heute als Simulator im Forschungslabor.

JÜRIG SUTER
redaktion@obwaldnerzeitung.ch



Linkes Bild (von rechts): Fridolin Anderhalden und Annemarie (Furrer-)von Moos mit zwei Nidwaldner Taufpaten im Jahr 1956, rechts bei der zweiten Taufe in diesem Jahr.

Bilder Rolf Suter/PHD